https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/pharma-und-agrarchemie-bayer-aktie-knickt-ein-glyphosat-drueckt-gewinn/29145518.html 11.5.2023

Pharma und Agrarchemie Bayer-Aktie knickt ein – Glyphosat drückt Gewinn

Der Preisverfall bei dem Unkrautvernichter setzt dem Konzern zu, auch das Pharmageschäft läuft nicht rund. Auch für den weiteren Jahresverlauf sieht Bayer wachsende Risiken.

Düsseldorf Der Pharma- und Agrarchemiekonzern Bayer ist schwach ins neue Jahr gestartet. Grund dafür ist insbesondere der starke Preisrückgang beim Unkrautvernichter Glyphosat. Im vergangenen Jahr noch hatte Bayer kräftig davon profitiert, dass es bei Glyphosat weltweit Lieferengpässe gab und die Preise teils um das Dreifache stiegen. Jetzt entspannt sich die Lage wieder.

Der bereinigte Gewinn von Bayer sank im ersten Quartal 2023 um 15 Prozent auf 4,47 Milliarden Euro und lag damit leicht unter dem Durchschnitt der Analystenerwartungen. Der Vorstand sieht zudem weitere Risiken für die Gewinnentwicklung in diesem Jahr, denn die Glyphosatpreise sinken offenbar schneller als erwartet.

Vorstandschef Werner Baumann bestätigte zwar am Donnerstag die Prognose, doch werde das Ergebnis eher am unteren Ende der genannten Spanne landen. Bayer hat für 2023 einen bereinigten Gewinn (Ebitda vor Sonderposten) zwischen 12,5 und 13 Milliarden Euro in Aussicht gestellt. 2022 hatte Bayer einen Rekordgewinn von 13,5 Milliarden Euro gemacht.

An der Börse kam die Ansage nicht gut an. Die Bayer-Aktie knickte nach dem Handelsstart in Frankfurt zwischenzeitlich um 7,9 Prozent auf 53,73 Euro ein und gehörte damit neben Volkswagen zum größten Verlierer im Dax.

https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/-geschaeftszahlen-im-newsblog-gewinn-von-hapag-lloyd-bricht-ein/24098412.html
11.5.2023

Gewinn von Hapag-Lloyd bricht ein

Deutschlands größte Reederei bekommt die schwächelnde Konjunktur zu spüren. Wegen gesunkener Transportvolumen und niedrigerer Frachtraten brach der Betriebsgewinn (Ebit) im ersten Quartal auf 1,7 (Vorjahr: 4,3) Milliarden Euro ein, wie Hapag-Lloyd am Donnerstag mitteilte. Vorstandschef Rolf Habben Jansen sprach dennoch von einem robusten Start ins Jahr. In der Corona-Pandemie waren die Gewinne der großen Container-Reedereien wegen Lieferkettenproblemen und knapper Transportkapazitäten in die Höhe geschnellt.

Nach den Fabel-Rekordgewinnen der vergangenen Jahre hatte die Hamburger Reederei ihre Anleger bereits auf einen Gewinneinbruch eingestellt. Die Prognose, wonach der Betriebsgewinn 2023 zwischen zwei und vier Milliarden Euro liegen wird, nach 17,5 Milliarden Euro 2022, bekräftigte der Konzern.

https://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/-geschaeftszahlen-im-newsblog-gewinn-von-hapag-lloyd-bricht-ein/24098412.html
11.5.2023

Thyssen-Krupp macht Quartalsverlust – Hohe Energiekosten belasten

Der Industriekonzern Thyssenkrupp hat von Januar bis März 2023 Verlust gemacht, wie der Konzern am Donnerstag mitteilte. Im zweiten Quartal des Geschäftsjahres 2022/23 (bis Ende September) stand nach Anteilen Dritter unter dem Strich ein Fehlbetrag von 223 Millionen Euro. Im Vorjahreszeitraum hatte Thyssenkrupp noch einen Gewinn von 565 Millionen Euro erzielt. Darin enthalten seien nun Wertberichtigungen von

knapp 350 Millionen Euro in der Stahlsparte. Der um Sondereffekte bereinigte Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) sei auf 205 Millionen Euro gesunken und liegt damit nur knapp über einem Viertel des Ebits von 802 Millionen Euro vor einem Jahr. Ursache hierfür sei vor allem die Stahlsparte gewesen: Hier seien die Energie- und Rohstoffkosten deutlich gestiegen, während die Preise für den Werkstoff selbst gesunken seien.
…..

https://www.spiegel.de/wirtschaft/rheinmetall-steigt-offenbar-ins-waermepumpengeschaeft-ein-a-02d2e0e9-ad29-49bd-9812-7d16a06146d9 9.5.2023

Rheinmetall steigt offenbar ins Wärmepumpengeschäft ein

Rheinmetall ist als Rüstungskonzern bekannt – nun könnte das Unternehmen in einem neuen Geschäftsfeld für Schlagzeilen sorgen: Laut »Handelsblatt« will Rheinmetall künftig Schlüsselkomponenten für Wärmepumpen bauen.

Der deutsche Rüstungs- und Autozulieferkonzern Rheinmetall erschließt sich laut einer Meldung des »Handelsblatts« ein neues Geschäftsfeld: den boomenden Markt für Wärmepumpen. Der Konzern wird einen führenden deutschen Heizungshersteller mit einer zentralen Wärmepumpen-Komponente beliefern, mit Verdichtern. Das hätten Konzern-Kreise der Zeitung bestätigt.

Rheinmetall hat einen Großauftrag für die Herstellung von Kältemittelverdichtern im Volumen von 770 Millionen Euro erhalten. Das hat das Unternehmen selbst Ende Dezember 2022 bekannt gegeben. Offen blieb bislang, wofür die Verdichter genau gebaut werden sollten.

Verdichter, auch Kompressoren genannt, komprimieren in der Wärmepumpe ein Kältemittel und erzeugen so die Wärme. Sie sind entscheidend für die Qualität einer Wärmepumpe, wie ein Motor für ein

Auto. So drücken es mehrere Vertreter der Heizungsbranche aus. Sie gelten als Herzstück der Geräte.

Streit über Heizungsgesetz geht weiter

Das »Handelsblatt« zitiert einen Branchenexperten: »Wir haben eine Kernkomponente für Wärmepumpen, nämlich den Verdichter, in Europa nicht unter Kontrolle. Im Moment wird er größtenteils von außerhalb Europas zugekauft.« Mit dem Rheinmetall-Deal würde sich das ändern……

https://blackout-news.de/aktuelles/gruene-wollen-verbrennungsmotoren-fuer-lkw-verbieten/ 9.5.2023

Grüne wollen Verbrennungsmotoren für LKW verbieten

Die Grünen im Europaparlament fordern, dass zukünftig keine neuen Lkw mit Verbrennungsmotor mehr zugelassen werden sollen. Bei einer Veranstaltung im Europaparlament erklärte der zuständige Abgeordnete Yannik Jadot (Grüne, Frankreich), dass es falsch wäre, ein Gesetz zu verabschieden, das nicht den Klimazielen entspricht. Die Grünen fordern, dass ab spätestens 2040 alle neuen Lkw klimaneutral sein müssen (Handelsblatt: 05.05.23).

EU-Kommission plant drastische Reduzierung von Lkw-Emissionen bis 2040

Im Februar hatte die EU-Kommission einen Vorschlag gemacht, der eine Senkung der Emissionen von Lkw-Flotten bis 2040 um 90 Prozent vorsieht. Dies würde bedeuten, dass die Anzahl der Lkw mit klassischen Verbrennungsmotoren, die von den Herstellern verkauft werden dürfen, stark begrenzt wäre. Die Kommission plant eine Reduzierung um 45 Prozent bis 2030 und um 65 Prozent bis 2035, wobei der Vergleichswert der durchschnittliche CO_2-Ausstoß der Flotten von 2019 ist.

Die drei Arten von Lkw-Antrieben, die als klimaneutral gelten, sind batterieelektrische Antriebe, Brennstoffzellenantriebe, bei denen aus

Wasserstoff Strom gewonnen wird, und Wasserstoff-Verbrenner. Die ersten beiden Varianten werden bereits von der Industrie angeboten

Kalifornien könnte für Europa als Vorbild dienen, denn letzte Woche verabschiedete die Regierungskommission California Air Resources Board (Carb) ein Verbot von neuen Lkw mit Verbrennungsmotor ab 2036. Mit dieser Entscheidung geht der Bundesstaat über die Ambitionen der EU-Kommission hinaus.

Die Vorsitzende der Carb, Liane Randolph, erwartet, dass 15 bis 17 US-Bundesstaaten Kalifornien folgen und ähnliche Regeln für Lkw mit Verbrennungsmotoren einführen werden. Dadurch ergeben sich große Chancen für die Hersteller. Randolph fordert die EU auf, ebenfalls strenge Vorgaben zu machen. Während eines Besuchs in Brüssel sagte sie dem Handelsblatt, dass wir einen globalen Markt für Nullemissionsfahrzeuge schaffen müssen. ……

https://www.karlsruhe-insider.de/karlsruhe/werk-schliesst-hunderte-verlieren-ihre-arbeitsplaetze-bei-karlsruhe-137408 9.5.2023

Werk schließt: Hunderte verlieren ihre Arbeitsplätze bei Karlsruhe

Bei Karlsruhe stehen Hunderte Arbeitsplätze auf dem Spiel, weil ein großes Werk nach langer Zeit schließt. In den letzten Jahren gab es immer wieder Diskussionen, doch nun ist klar, dass das Werk bald für immer seine Tore schließen muss. Für die Beschäftigten ist dies besonders tragisch. Viele arbeiten seit Jahren hier und müssen sich nun einen neuen Job suchen.

Werksschließung kommt für viele überraschend

Die Bombe ließ Goodyear bereits 2016 platzen. Überraschend wurde damals ein Werk geschlossen. Jetzt verschwindet der Reifenhersteller ganz aus Philippsburg. Hunderte Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel, dafür gehen die Menschen auf die Straße. Einst war Goodyear der größte Arbeitgeber in Philippsburg. Tausende Reifenbauer haben schon im Jahr 2016 völlig überraschend ihren Arbeitsplatz verloren. Generationen von

Menschen haben bei diesem Unternehmen gelernt und viele Jahre gearbeitet. Ein kleines Logistikzentrum von Goodyear blieb auch nach 2016 noch erhalten. Doch auch damit ist nun endgültig Schluss.

Hunderte verlieren ihren Job bei Karlsruhe

Weitere 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten im Geis-Logistikzentrum für den Dienstleister und noch einmal 37 direkt für das Unternehmen. Man will weiter auf Effizienz setzen und stellt den Betrieb grundlegend um. Deshalb wird auch diese Niederlassung bzw. das Werk im Jahr 2024 schließen. Laut offizieller Aussage ist man bestrebt, das Unternehmen für die Zukunft stark aufzustellen und muss dafür strategische Entscheidungen treffen.

Eine davon wäre wohl die Schließung des Werkes in Philippsburg. Dass davon Hunderte von Arbeitsplätzen in der Nähe von Karlsruhe abhängen, müsste in diesen Prozess mit einbezogen werden. Es gebe verschiedene Standorte, an denen das Unternehmen kostengünstiger produzieren könne, zum Beispiel im tschechischen Cheb und im französischen Amiens. In Philippsburg ist das nicht mehr möglich. Es sind zwar noch einige beschäftigte Mitarbeiter am Standort, aber die Position, die das Unternehmen einst für die Stadt und die Region hatte, hat es endgültig verloren. …….

https://www.karlsruhe-insider.de/news/85-000-arbeiter-deutscher-familienkonzern-will-roboter-einfuehren-137370 9.5.2023

85.000 Arbeiter: Deutscher Familienkonzern will Roboter einführen

Wenn die Maschinen unsere Arbeit übernehmen, werden menschliche Stellen abgebaut. Ein deutscher Familienkonzern will jetzt Roboter einführen.

Natürlich kann es praktisch sein, wenn Roboter uns lästige Arbeit abnehmen. Mäh- oder Saugroboter bieten zwei Beispiele. Wenn von einem Traditionsunternehmen aber einfach so 75 Prozent der Stellen wegfallen, fühlt sich das beängstigend ein. Ein bekannter deutscher Familienkonzern

möchte jetzt den Großteil seiner Arbeit in die Hand der Roboter legen. Wo soll das hinführen?

Die künstliche Intelligenz ist auf dem Vormarsch und bereitet vielen Menschen jetzt schon ein mulmiges Gefühl im Bauch. Und auch Roboter werden bald in unzähligen Bereichen Millionen unserer Jobs übernehmen. Doch diese rasche Entwicklung betrifft leider nicht nur Hightech und IT-Unternehmen. Sogar waschechte langjährige Familienkonzerne setzen nun auf intelligente Maschinen. Bei Würth sollen 75 Prozent der Stellen wegfallen und durch Roboter ersetzt werden.

Das bekannte Familienunternehmen wurde 1945 von Adolf Würth in Deutschland, in Künzelsau gegründet. Seit jeher steht Würth für den Handel mit Montage- und Befestigungsmaterial und hat sich schließlich auf den Vertrieb von Schrauben, Dübeln, Werkzeugen und chemisch-technischen Produkten spezialisiert. Weltweit hat der deutsche Konzern Niederlassungen in über 80 Ländern.

…..Und dieses Unternehmen mit jahrzehntelanger Tradition von handgemachter Arbeit möchte sich jetzt zurücklehnen und die Roboter übernehmen lassen. Bis 2030 schon soll es bei Würth einen 75-prozentigen sogenannten „Automatisierungsgrad" geben. Leere Hallen, in denen die Roboter stumm zu Werke gehen – Da kann es einem schon kalt den Rücken herunterlaufen. Sollen drei Viertel der weltweit 85.000 Mitarbeiter etwa in Frührente gehen?

Betroffen bei diesem, doch sehr nahen Zukunftsszenario ist vor allem der Bereich der Logistik. Gemeint sind damit Aufgaben wie Planung, Steuerung und Durchführung von Güter- und Informationsflüssen entlang der Lieferkette. Fast alles davon möchte der Traditionskonzern aus Künzelsau den Robotern vermachen. ……

https://www.bz-berlin.de/berlin/berlin-will-jetzt-ganz-gross-am-windrad-drehen 8.5.2023

Experten sehen 46 Standorte

Berlin will jetzt ganz groß am Windrad drehen

Der Wind dreht sich in Berlin. Auch innerhalb der Stadtgrenze sollen XXL-Rotoren Strom erzeugen.

Denn die Hauptstadt hat Nachholbedarf: Während Hamburg auf seinem Stadtgebiet 67 Anlagen hat, sind es in Bremen sogar 91. Nur im Berliner Norden gibt es sechs Windräder – in Malchow, Buch, Französisch-Buchholz.

Das reicht nicht: Das neue Wind-an-Land-Gesetz des Bundes fordert, dass Stadtstaaten bis zum Jahr 2032 immerhin 0,5 Prozent ihrer Landesfläche zur Erzeugung von Windenergie nutzen (Flächenländer 2 Prozent).

Seit Dezember analysieren zwei Institute (Fraunhofer, Bosch) im Auftrag des Berliner Wirtschaftssenats, wo Windräder stehen könnten – in Gewerbegebieten, in Landschaftsschutzgebieten, auf Forst- und Landwirtschaftsflächen.

Fakt ist: Es gibt überall in der Hauptstadt genug Wind, sagen die Experten – 6,5 Meter/Sekunde in 150 Meter.

Und Flächen?

Bereits 2022 erarbeitete das Unternehmen TEUT Windprojekte eine Studie zu potenziellen Standorten. Wichtigste Voraussetzung: 600 Meter Abstand zu den nächstgelegenen Wohnhäusern, was der dreifachen Höhe eines Windrades entspricht.

Die TEUT-Experten fanden bis zu 46 Standorte meist am Stadtrand, aber auch auf dem ehemaligen Flugfeld von Tegel oder am Kraftwerk Kilngenberg (siehe Grafik und Tabelle unten). Die Anlagen könnten 280 Megawatt für 210.000 Haushalte liefern. Unterm Strich könnten dadurch jährlich rund 420.000 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden.

„Es muss ein politischer Wille dahinterstehen“, sagt Ingenieur Hinnerk Lange (43) von der Firma TEUT. Seine Firma brauchte für drei Anlagen acht Jahre, bis sie realisiert waren.

Der Bau eines Windrades kostet rund neun Millionen Euro, dauert etwa vier Monate. Dem Grundstückseigentümer muss vom Betreiber eine Pacht gezahlt werden – in Malchow sind es rund 55.000 Euro/Jahr ans Land Berlin. Derzeit werden dort 6,2 Cent je Kilowattstunde (kWh) für den eingespeisten Strom vergütet. ……